

Solidarische Landwirtschaft

sich die Ernte teilen

**Dokumentation der Herbsttagung Netzwerk
Solidarische Landwirtschaft 10. - 12. November 2017 in
der Gemeinschaft Lebensbogen (bei Kassel)**



INHALT

**Protokolle der Workshops, Open Spaces, der Höfe- und
Personenversammlungen, des Ratstreffens und der
Regionalgruppen**

Ein großes Danke an alle die dazu beigetragen haben, dass dies ein
gehaltvolles und inspirierendes Treffen war.

Wir freuen uns an und mit der Vielfalt an Menschen, die bei unseren Treffen
zusammenkommen und gemeinsam das Netzwerk und die Solidarische
Landwirtschaft gestalten.

Kirsten für das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft

Open Spaces

Werte Wandeln!

Werte entspringen grundlegenden Glaubenssätzen und bestimmen unser gesamtes Fühlen, Denken, Sprechen und Handeln. In diesem Open Space sollte erforscht werden: Welche Glaubenssätze liegen dem modernen Landwirtschaftskontext zugrunde? Und welcher Kontext ist es, den wir in der Solidarischen Landwirtschaft kreieren wollen? Welche Prinzipien bilden dabei die Grundpfeiler? Und was unterstützt uns, diesen Kontext bewusst und nachhaltig zu entwickeln?

Die Fähigkeit zu einem bewussten Umgang mit dem Erleben der Gefühle Wut, Angst, Traurigkeit und Freude ist aus unserer Sicht von zentraler Bedeutung für die Entwicklung einer tragfähigen menschlichen (Agrar)Kultur.

Was ist Solawi?

Welche Eigenschaften sind uns wichtig? Die Anzahl der Solidarischen Landwirtschaften in Deutschland wächst und wächst! Das freut uns!

Aber was macht dieses Konzept "Solidarische Landwirtschaft" eigentlich aus? Fest steht, jede Solawi ist anders, das ist schön und schafft Vielfalt!

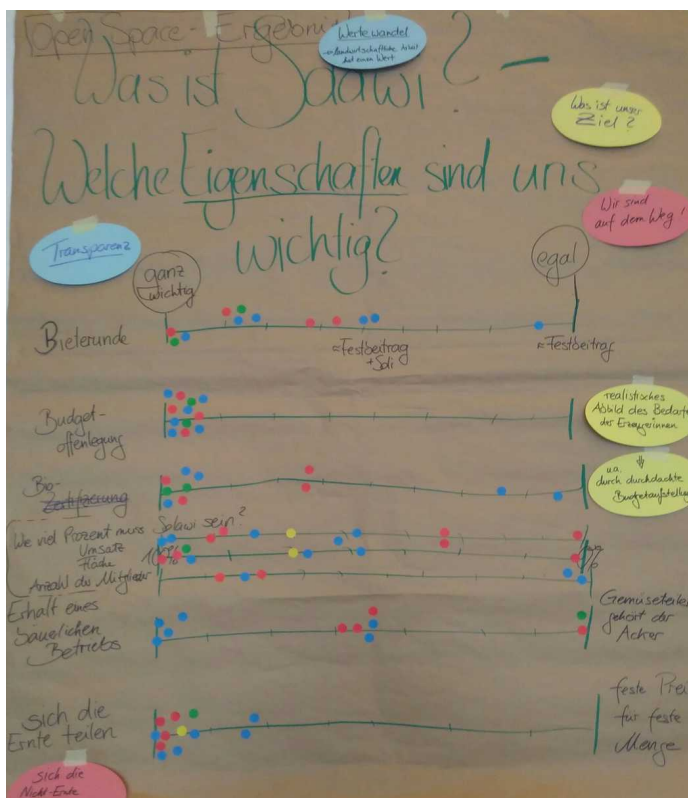
In letzter Zeit sind uns aber auch immer wieder Konstrukte über den Weg gelaufen, bei denen wir stutzig wurden: Ist das (noch) Solidarische Landwirtschaft? Bzw. was verstehen wir als Netzwerk unter Solidarischer Landwirtschaft?

Wir möchten nicht, dass große Konzerne oder die Agrarindustrie unser Konzept missbraucht. (Das Netzwerk hat das Markenrecht an Solidarischer Landwirtschaft.) Daher haben wir im Rahmen von zwei Workshops auf der Herbsttagung mit den Mitgliedern gesprochen und versucht uns der Frage "Was ist Solawi?" anzunähern.

Beim Kleben von Punkten hat sich klar und deutlich herausgestellt, dass es allen Anwesenden wichtig ist, dass das **Budget offengelegt** wird und das **sich die Ernte geteilt** wird. (Landwirtschaftliche Produkte verlieren ihren Preis und erhalten ihren Wert zurück!)

Bei den weiteren Fragen sind die Antworten diverser, was zum Teil darin liegt, dass die Meinungen verschieden sind und vor allem daran liegt, dass die Fragen nicht klar genug formuliert waren.

Wir werden weiter am Thema arbeiten und freuen uns auf einen fruchtbaren Austausch! Gerne durch Rückmeldung an uns (juergen.h@gastwerke.de, lisa.haubner@posteo.de) oder auf der Frühjahrstagung!



	Bauern/Gärtner + Hof	SOLAWI + ANGER GÄRTNER	BUDGET RUNDE	BIETER RUNDE	BIO	FEST- BEITRAG	FLEISCH	VEGGI/ VEGAN	nur GEMÜSE	SOLAWI
1.	/	X ₍₁₂₎	X	X	X	/	0		X	100%
2.	X ₍₂₊₃₎	/	X	X	X		0	X	X	80%
3.	X ₍₁₃₎	/	/	/	X	X ⁺ Soli	?		X	?
4.	/	X	X	/	X	X	/	X	X	100%
5.	X	/	X	X	X	/	X	/	/	90%
6.	X	/	/	/	X	?	/	X	/	?
7.	?	?	?	/	X	X ⁺ Soli	?	?	X ⁺ Obst	?
8.	X	/	?	/	X	X	X	X	X	?
9.	X	/	/	/	X	X ⁺ Markt	X	/	/	?

Stimmungseinfang aus dem Open Space „Was ist Solawi“

Saatgutbau auf Solawi-Betrieben

Das Thema Saatgut lässt uns nicht los. Auf dem diesjährigen Solawi Netzwerktreffen im Herbst haben wir uns in einer Kleingruppe darüber ausgetauscht, wie die Saatgutarbeit in Solawi-Betrieben integriert werden kann. Wir waren ca. 9 Personen, die 3 bestehende und 2 werdende Solawi-Gärtnereien vertraten. Ausgehend vom eigenen Saatgutbau im Betrieb haben wir uns über unsere Motivation unterhalten, dies zu tun, und auch darüber, wie wir zukünftig die Saatgutarbeit sehen.

Der Kreislaufgedanke, im eigenen Betrieb die ganze Nahrungskette, vom Saatgut bis zum Gemüse anzubauen ist einer der Gründe, warum einige Saatgut vermehren. Damit zusammen hängt der Wunsch nach Ernährungssouveränität, Unabhängigkeit von großen Saatgutkonzernen sowie das Wissen und die Möglichkeiten zu erhalten, Saatgut selber anzubauen. Darüber hinaus wird die Saatgutarbeit als sehr ästhetisch und schön wahr genommen. Hierdurch können wir verschiedene Gemüsesorten auch einmal blühend und damit den gesamten Lebenszyklus dieser Pflanzen erleben. Diese Freude und die Kenntnisse darüber wollen wir an die Mitglieder weiter geben, z. B. über Mitmachtage, besondere Aktionen oder Bildungsveranstaltungen.

Doch dafür müssen wir uns z. T. erst selber weiter bilden, denn Saatgutarbeit ist kein Thema mehr während der praktischen gärtnerischen Ausbildung. Über

das eigene Ausprobieren, Literatur, den Austausch mit anderen und durch Fortbildungen können wir diese Lücke schließen, doch dafür brauchen wir Zeit. Eine weitere Herausforderung ist die Jungpflanzenanzucht, die bei vielen Betrieben teilweise oder komplett ausgelagert ist. Damit trifft der Betrieb, der die Jungpflanzen anbaut, zunächst die Sortenwahl, es sei denn die abnehmenden Gärtnereien garantieren dafür, dass sie große Mengen einer bestimmten Sorte kaufen. Selbst vermehrtes Saatgut hätte in diesem Fall so gut wie keine Chance. Aber auch für den eigenen Betrieb gibt es Hürden dieses Saatgut zu verwenden, besonders wenn es nicht gut gereinigt ist, schlecht keimt oder zu vermuten ist, mit ihm Krankheitserreger zu übertragen.

Die Beispiele zeigen, dass Saatgutarbeit kein Selbstläufer auf den Betrieben ist. Vielmehr müssen wir dafür neue Strukturen schaffen oder an die etablierte Spezialisierung anknüpfen, in dem wir eine eigene Solawi-Saatgutvermehrung oder gar -Züchtung aufbauen.

Die Antworten auf diese Herausforderung sind vielfältig und stecken z.T. noch im Experimentier- oder Ideenstadium. Ob es eine zentrale Koordinierungsstelle für die Saatgutarbeit, Aufklärungsarbeit, Saatgutvermehrung, Erhaltung alter Sorten oder Züchtung ist: alles ist uns willkommen!

Nur von wo nehmen wir die Kapazitäten, diese zusätzliche Arbeit zu machen, wo schon sonst oft genug zu tun ist? Haben wir den langen Atem, Züchtungsarbeit zu leisten? Wie wird diese Arbeit finanziert? Wer baut das selbst vermehrte Saatgut an? Wie kommen andere Betriebe an das Saatgut? Wie ist es um die Saatgutqualität bestellt?

Eine praktische Antwort auf ein paar dieser Fragen hat das Netzwerktreffen gegeben: einige Betriebe haben ihr selbst vermehrtes Saat- und Pflanzgut mitgebracht und für alle frei zur Verfügung gestellt. Zeitweise haben sich so viele Leute Saatgut abgepackt, dass andere anstehen mussten...

Am 13. Januar wird es in Witzenhausen, um 11 Uhr im Transition Town Haus, ein weiteres Vernetzungstreffen geben, an dem auch Saatgut getauscht wird. Gerade durch den persönlichen Austausch und durch regelmäßige Betriebsbesuche entsteht der Nährboden, den es braucht, um die Saatgutarbeit auf den Betrieben weiter voran zu bringen, die Freude daran zu spüren und die vielen Fragen zu beantworten. Vielleicht sind es gerade die unterschiedlichen Strategien der einzelnen Betriebe, die unsere Stärke sind. Denn Unterschiedlichkeiten führen zu noch mehr Vielfalt und diese wollen wir im Bereich Saatgut fördern!

Saatgutinitiative Dorfgarten Hebenshausen

„Faires Gemüse braucht faire Arbeitsbedingungen!“

Initiatoren: Johannes Winter (yova@ecobytes.net)

Ergebnisse

- Das Selbstbewusstsein der ProduzentInnen stärken ihre Ansprüche wahr

nehmen zu können, zu formulieren und gegenüber der Mitgliedschaft zu kommunizieren

- Eine klare und deutliche Formulierung des Zustandekommens der Finanzen gegenüber der Mitgliedschaft ist unerlässlich. Gute Erfahrung mit Beratung durch einen Steuerberater aus der Mitgliedschaft bzw. eines BWL Beraters des eigenen Bio-Verbandes der die Zahlen gegen prüft.
- Wertschätzung für die Arbeitsbedingungen der ProduzentInnen durch (Pflicht-) Mitarbeit auf dem Hof fördern
 - Dies ist eine besondere Herausforderung, da viele Anwesende auf dem Hof auch viel Stress bedeuten.
- Kostenberechnung (für Anteilspreis) an Ziel-Solawi (Ideal Betrieb in X-Jahren)
 - Schritte aufzeigen um dahin zu kommen.
 - (Anfangs-) Investitionen können so gut eingeplant werden
 - Orientierungswerte für Solawi-Standards wären nützlich: Lohn, Anteilsgröße und -kosten,...
 - Mit einer guten Berechnung lassen sich viele Probleme umgehen. Der Startpreis für einen Anteil sollte nicht viel zu niedrig liegen!
- Eigentlich müsste der Bioland Betriebsleiterlohn von 17,50 (Quelle?) für selbstständige Solawi Betreibende angenommen werden. Der von der IG BAU ausgehandelte Ecklohn beträgt 12,50 €.
 - Auch aus Solidarität mit nicht Solawi-betreibenden KollegInnen sollten diese untersten Werte keinesfalls unterschritten werden!
- Jeder Betrieb ist anders und der Lohn sollte sich an den konkreten Bedingungen vor Ort orientieren (Größe der Familie/besondere Bedingungen/Investitionen etc...). Eine Orientierung an den tatsächlichen Bedürfnissen ist anzustreben.
- Eine Altersvorsorge ist Pflicht!
- Rücklagen gehören dazu!
- Automatisierungen á la JM Forriers Feldsalaterntemaschine und optimierte Betriebsabläufe wie in der Permakultur Philosophie angepriesen führen zu höherer Effektivität und somit zu geringeren Gesamtkosten des Hofes

Solawi- Ausbildung

Initiator*innen: Judith, Gaco Freiburg

Vorstellungsrunde

es sind Leute dabei, die selbst Meister sind und andere, die wissenschaftliches Interesse oder persönliches Interesse an einer solchen Ausbildung haben

Vorstellung der Grundidee

Bedarf ist da nach Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu verschiedenen Themen und nach gemüsebaulichem Austausch im Netzwerk

staatl. und freie Demeterausbildung sind zu starr in ihren formalen Anforderungen, und für manche schlichtweg unzugänglich, und inhaltlich nicht ausreichend bedarfsorientiert für Solawi-Gärtner*innen

Solawi-Gärtner*innen haben Bedarfe, die über herkömmliche Gemüsebauausbildung hinausgehen: Kommunikationskompetenzen, Tools etc für Koordination, Moderation, Konfliktbearbeitung, spezifische betriebswirtschaftliche Konstrukte, spezifische Software,...

deshalb die Idee einer selbstorganisierten Aus- und Weiterbildung, die sich stark an der Motivation und den Bedarfen der Individuen und der Höfe orientiert

Diskussion der Grundausrichtung

wie frei oder wie strukturiert wollen wir eine solche Bildung?

freier Ressourcenpool vs. fester Ausbildungsplan

kollektive Jahresplanung (einer festen Gruppe? oder eine Agenda mit festen Termin für 1 Jahr, zu denen alle frei dazukommen können) vs. individuelles Anfragen von Ressourcen aus dem Pool (kein/kaum Koordinationsaufwand für eine übergeordnete Struktur)

Ressourcen und Bedarfe-Pools anlegen und miteinander verschneiden -> wie konkret?

Wissende und Wissbegierige finden sich völlig frei

Brainstorming zu Ressourcen & Rahmen

Wissen pensionierter Gärtner*innen aufsuchen

fachliche Inputs auf Solawi-Treffen

Ressourcen aller in einer Gruppe nutzen

Saisonzyklus als roten Faden nutzen

Wissen der verschiedenen Höfe im Netzwerk sichtbar machen und

Kapazitäten für eine Weitergabe abfragen

Bildung gegen Arbeit -> Betriebe bieten Inputs und Praxis zu bestimmten Themen an, die Lernenden beteiligen sich im Gegenzug an der alltäglichen Arbeit

Offene Fragen

Wer setzt die Idee um, wer koordiniert? Wer will sich die Verantwortung aufladen?

Was können die Betriebe leisten/anbieten?

Was kann das Netzwerk leisten?

Wie sichern wir die Qualität der Angebote und brauchen wir sowas wie Controlling?

Welche Voraussetzungen sollten Lernende mitbringen? Welches Commitment?

Welche Kosten ergeben sich aus den verschiedenen Konzepten?

Wie finanzieren?

Wie gehts weiter?

AG Ausbildungskonzept erarbeitet konkretes Konzept auf Basis der gesammelten Anregungen

Vorstellung eines groben Konzepts auf der Frühjahrstagung & Planung der nächsten Schritte

Wenn ihr Interesse habt, an der Konzipierung mitzuwirken, eure Gedanken dazu beitragen wollt oder schon jetzt wisst, dass ihr zu bestimmten Themen eure Hoftüren öffnen wollt, schreibt bitte an: judith@gartencoop.org

Gute gemeinschaftliche Entscheidungsprozesse

InitiatorInnen: Kirsten und Sebastian

Wir haben einen Blick darauf geworfen, was einen guten Entscheidungsprozess ausmacht und einige effektive Instrumente demonstriert, die solche Prozesse unterstützen können.

Kriterien für einen guten Entscheidungsprozess

Aldienlichkeit

- die Lösung funktioniert für alle, dient allen
- die Lösung integriert die Bedürfnisse aller Beteiligten

Kollektive Intelligenz

- floss das Wissen, die Erfahrungen, die Perspektiven, die Fähigkeiten möglichst aller Beteiligten und von Experten in die Lösung mit ein?

Bedeutsamkeit

- indiv. Erleben von **Bedeutsamkeit**
 - fühlt sich jeder berücksichtigt, wichtig, zugehörig
 - z.B. indem er gehört wird und sich verstanden fühlt?
 - das Erleben, das die eigenen Wünsche/Bedürfnisse im Entscheidungsprozess berücksichtigt worden

Wirksamkeit

- indiv. Erleben von **Wirksamkeit**
 - fühlt sich jeder mächtig und einflussreich?
 - hat jeder das Erleben, das Ergebnis in seinem Sinne mitgestalten zu können?

Bereitschaft

- indiv. **Bereitschaft**, das Entscheidungsergebnis mitzutragen
 - gibt es im Einzelnen ein integeres Ja, einen klaren Willen, die Entscheidung mit umzusetzen ?

Effizienz

- **Effizienz** des Entscheidungsprozesses
 - ist der Einsatz an Ressourcen (v.a. Zeit) angemessen bezüglich der Wichtigkeit und Tragweite der Entscheidung

Kontakt: Kirsten Grover: sandhyagro@gmx.de

Sebastian Teubner: kontakt@sebastianteubner.de, www.kooptimus.de

sunu/OpenOlitor – Software für Solidarische Landwirtschaften

Initiatorin: Kristina

- Vorstellung von sunu und OpenOlitor
- Was bisher geschah
- status quo
- Ausblick
- Wie kann ich OpenOlitor nutzen
- Demo der Software: wwwtest.openolitor.ch
- Diskussion, Fragen und Anregungen an OpenOlitor

SolidBase und „SoLa||wi - Solidarisch wirtschaften!?“

Initiatoren: Johannes Winter (yova@ecobytes.net), Karl Giesecke (Karl@rotebeete.org), TeilnehmerInnen: ~10

Zusammenfassung

Johannes erzählt von dem Erasmus+ Programm SolidBase sowie dessen KickOff Meeting in Budapest.

Karl ist im letzten Jahr mit dem Rad durch Deutschland gefahren und hat dabei einige Solawi Betriebe besucht. Dabei hat er eine Korrelation zwischen dem

subjektivem Gesamteindruck und der Höhe des Startkapitals fest gestellt.

Hohes Startkapital ist also ein entscheidender Erfolgsfaktor für Solawis. Wie kann dieses erzielt werden, und wie kann es sinnvoll in den Beitrag eingerechnet werden?

Interregionalgruppen-Austausch

Dabei waren: Regiogruppe Nord, Regionalgruppe Berlin-Brandenburg, Regionalgruppe Mittendrin/Mitte-West, Regionalgruppe Mitte-West, Regionalgruppe Mittendrin

Kleiner Überblick:

Region Norden: Ist relativ groß. Man fährt z.T. 4 Stunden innerhalb der Region um sich zu treffen.

Berlin-Brandenburg: letztes Treffen im April mit ca. 12 Leuten.

Mittendrin: im Juni gabe es ein Treffen auf dem Falkenhof. Schwerpunkt war fachlicher Austausch.

Mitte-West: bekommt Verstärkung. Relativ wenige Emails gehen über den Verteiler.

Ergebnisse:

Regionalgruppen-Emailverteiler:

Es gab den Wunsch nach einem besseren Überblick, wer eigentlich alles im Verteiler ist, und nach weniger Anonymität. Hier gibt es die Anregung an alle Regiogruppen den Link, über den sich jeder anonym in den Verteiler eintragen kann, von der Homepage zu nehmen und statt dessen einen Kontaktadresse anzugeben, die von 2-3 Leuten betreut wird, die in der Region engagiert sind. Letztendlich soll das jede Region selbst entscheiden was ihr wichtig ist. Wenn es einen öffentlichen Verteiler geben soll, kann u.U. über einen weiteren Verteiler nachgedacht werden, in dem nur die Höfe sind. Zunächst schien uns das weniger sinnvoll, als den ganzen Verteiler persönlicher zu gestalten.

Darstellung der Regio-Gruppen auf der Homepage:

- Protokolle und andere Informationen, die auf der Regio-Seite veröffentlicht werden sollen, können an redaktion@solidarische-landwirtschaft.org geschickt werden. Es ist schön, wenn es einen Ort gibt, an dem ein Überblick zu finden ist, was in den verschiedenen Regionen passiert. Das kann auch gegenseitig motivieren und inspirieren.

- Die Regiogruppe Hessischer Main hat in ihrem Bereich eine eigene Karte eingestellt. Es gab den Wunsch, die Regiogruppen auch auf einer Karte abzubilden, z.B. bei ernte-teilen, noch besser jedoch auf der solidarische-landwirtschaft.org Seite selbst. Schön wäre, wenn keine direkten Grenzen

gezogen würden, sondern es fließende Farbübergänge gäbe, sofern das technisch machbar ist.

Wir-haben-es-satt-Demo: Hier wurde darüber gesprochen, dass und wie die Regionalgruppe Berlin-Berandenburg die Organisation vor Ort unterstützen kann.

"Rechte Tendenzen" in der Solidarischen Landwirtschaft

Bericht aus Rostock und der MC-Pomm Regiogruppe + Bericht was seit dem letzten Netzwerktreffen passiert ist.

- > Fragestellung: Wie können wir erreichen, dass „Rechte“ nicht Teil eines Solawinetzwerks sein können?
- > Frage nach Grenzziehung/Ausschluss.
- > Vorstellung der Unvereinbarkeitskriterien vom Global-Eco-Village-Netzwerk
- > Besprechung der Situation und des Umgangs des Netzwerks mit der Solawi Rostock

Vergangene Jahre, Erfahrung aus MC-Pomm : Wandel von den Skinhead-Nazis hin zu Nadelstreifen bis Rockerszene. Heimat&Volksaffinitäten. Musikevents. Camps und Drill bei Jugendgruppen. > Versuch Ideologien in die Breite zu Tragen (Elternbeiräte, Öko-Landwirtschaftsszene) // Querfrontstrategie. Das Thema ist jedoch immer wieder in der Interessierten-Szene präsent („was ist Solawi, ist das nicht Rechts?“).

Es gab in Rostock Unterstützung von einer (mobilen?) Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus. Es gab eine Veranstaltung zum Thema völkische Siedler mit Andrea Röpke und expliziter Ausladung von Rechten. Es gab Kontakt zu Tobias Scholz der zu den völkischen Siedlern forschet.

Andere Fälle:

* Bericht: Schinklerhöfe hat auch ein SoLaWi Mitglied, der verbunden ist mit Siedler Bewegung. Hält mit seiner Gesinnung hinterm Berg, distanziert sich nicht.

* Bericht: Ausschluss einer Person aus der Gartencoop 2013. War AfD Mit-Gründerin in Freiburg. Hatte den Fehler gemacht Wahlkampfwerbung in einem Verteilpunkt zu machen. Längerer Prozess, mehrere Wochen mit Debatten und einer Sonder-Mitgliederversammlung die zum Ausschluss geführt hat.

- > Diskussion um verschiedene Ausführungen bei rechten Tendenzen, AfD, völkische Siedler, Identitäre, III. Weg, Europaebene
- > verschiedene Statements zu "Extremismus", Diskussion um die Unzulässigkeit der Gleichsetzung von Links und Rechts.

Idee auch „ExpertInnen“ einzubeziehen und Gelder zu finden um fundiertere Debatten zu führen

- Strategien, Ideensammlung:
z.B. „freie Anteile für Flüchtlinge“

Patenschaften für Projekte im Netzwerk.

- > Notwendigkeit einer Abgrenzung !
- > Thema der Signalwirkung
- > Es geht auch um Aufklärung

Abschluss der Sitzung:

Es soll eine Arbeitskreis-Infomailliste geben.

Es gibt diverse Infomaterialien, es gibt Ende November ein Buch „ein deutsches Mädel“ zum Thema völkische Siedler zum Nachlesen. Zu den verschiedenen Fällen von Ausschlüssen rechter Einzelpersonen gibt es teilweise Dokumentation im Netz.

>> Es ist wichtig das Profil des Netzwerks zu schärfen und eine Abgrenzung von rechtsradikalen Tendenzen hinzubekommen.

> Es gab anlässlich der Diskussion zur Ausstiegsklausel (Unvereinbarkeitsbeschluss?) viele Stimmen dass das Netzwerk sehr heterogen bleiben soll...

12.11.2017

TOPs:

- > Frage des Konkreten Umgangs mit Rostocker Fall
- > Frage wie erreichen wir von Vorne hinein was zu verhindern
- > Weiterer konkreter Fall
- > Was machen wir bei Nazis in der Mitgliedschaft, was kann ein einzelner Hof tun? (Leitfaden erarbeiten, Button auf der Homepage, Ansprechbarkeit, Hilfe zur Selbsthilfe)
- > Überarbeitung der Statuten
- > Statement des GEN-Netzwerks: Unvereinbarkeitsprinzipien > wäre zu überarbeiten.

Bildung von AGs mit Fragestellung: Was würde euch ansprechen wenn ihr Rechte wäret? Was für Hürden könnte es geben?

>ca20 Minuten Arbeitsgruppen

Output der AGs im Plenum - Feedbacks Ideensammlung:

> 2 verschiedene Arten des Umgänge:

- Wie umgehen mit Mitgliedern vom Hof aus? > Freianteile für Geflüchtete, Solifeste, Antifasolidaritätsarbeit, Infostände. Es wäre gut einen Leitfaden auszuarbeiten, um andere/neue Solawis auf die Thematik aufmerksam zu machen.

- Wie umgehen vom Netzwerk aus? > Betrieb muss eine Unvereinbarkeitserklärung anklicken, Buttons auf der Homepage sichtbar machen, Statuten sichtbar machen, Erklärung auf der Page, Erklärung auf den Flyer, wenn's die AG auf Dauer gibt sichtbar werden, ReferentInnen einladen, EinsteigerInnen-Seminare sollten sensibilisieren können, Solidarität mit internationalen Strukturen sichtbar machen, kurze Statements („keine Toleranz der Intoleranz“, „Vielfalt auf dem Acker und in den Köpfen“, „Mit Vielfalt auf den Äckern - gegen Braune Einfalt“, „Nationalismus grubbern - Vielfalt pflanzen“), Integrative Arbeit mit Leuten mit Behinderungen sichtbar machen, positive Beispiele: „wir sind eine bunte Solawi“.

- Kulturelle Diversität im Anbau > Frage „wie säh ein deutscher Acker raus“... Internationaler Bezug, Finanzierung/Förderung von Mitgliedschaften für Geflüchtete, Solidarischer Bezug zu internationalen kleinbäuerlichen Strukturen (MST, Via Campesina, 15th Garden...), Öffentliche Events unterstützen, SoLaWi sichtbar machen bei linken Demos, Antifasoliparty, „Rock gegen Rechts“....

>> Es braucht eine sichtbarere Unvereinbarkeitsklausel und Statuten, die Leute die Mitglied im Netzwerk werden wollen lesen müssen.

>> Statutentext:

1.7 (§7) wird vorgelesen und diskutiert >> Sollte geschärft werden.

> Begriff des „Nationalismus“ sollte rein, Begriff „völkisch“ ebenfalls

> Frage ob der Begriff der „Überparteilichkeit“ so präzise ist und nicht raus sollte. > „Partei- und Konfessionsunabhängig“.

> Steht einer Mitgliedschaft im Wege >>> und einer Eintragung in unserem Netzwerk, sowie Logo und Schriftzugnutzung

>> Datensicherheit im Netzwerk, es gibt mittlerweile eine Cloud. > Idee eineN IT-/VerschlüsselungsexperIN zum Wintertreffen einzuladen...

>> An die Anbauverbände rantreten, gerade Demeter-Verband hat einiges an Stress immer wieder gehabt...

Treffen im Winter 19-21 Januar, vermutlich in Kreuzberg, Raum wird gesucht.
Vorschlag: Informelles Treffen am Freitag Abend, Samstag wir-haben-es-satt-Demo, Sonntag 11-18 Uhr Arbeitstreffen, Input für die Wintertagung.

Versammlungen und Wahlen

Herbsttagung 2017 – Protokoll der Höfeversammlung

1. Kurze Kennenlernrunde mit den TeilnehmerInnen

2. Austausch in Kleingruppen

3. Gruppendiskussion zu Haushalt & Netzwerk-Arbeit

- Anregung: Geschätzte Steigerung der Mitgliederzahlen für 2016/2017 soll höher angesetzt werden
- Anregung: Einzelne Netzwerk-Aufgaben sollten auf Dauer in eine Verbandsstruktur mit eigenem Haushalt übertragen werden
- Feststellung: Der Rat weiß zu wenig von den Höfen! Es fehlen generelle Daten, aber auch Daten zu Anteilen, Finanzen, Beiträgen fürs Netzwerk
- Idee: Stille Förderer für das Netzwerk gewinnen?
- Vorschlag: Netzwerk bei JHV der einzelnen Solawis vorstellen und eine Extra-Bieterrunde (bzw. Extra-Topf) für Netzwerkbeitrag machen (z.B. auf Bieterzettel zusätzlich 0,50€ je Mitglied und Monat als Vorschlag für NW-Beitrag)
- Einigen war die Freiwilligkeit der Netzwerk-Mitgliedschaft wichtig, andere verpflichten ihre Solawi-Mitglieder direkt zur Mitgliedschaft im Netzwerk
- Einschätzung:
 - o Bei der Vorstellung des Haushalt klingt zu viel „eigentlich“ mit – das NW sollte zu den Kosten stehen, denn diese Arbeit hat ihren Preis!
 - o Der Aspekt der grundsätzlichen Ausrichtung (Was wollen wir eigentlich?) kommt aktuell zu kurz und erst nach den Finanzen
 - o Diese Unklarheit strahlt auch von innen nach außen und könnte mitverantwortlich sein für die fehlenden Mitgliedsbeiträge
 - o NW ist auch finanziell ein Vorbild, aber aktuell erfüllt es diese Aufgabe aufgrund des Haushalts nicht
 - o Evtl. wäre der 5-Jahres-Finanzplan aus Oberellenbach auch etwas fürs Netzwerk?
 - o Die Formulierung und Umsetzung des Wunschhaushalts hat oberste Priorität!
- Feststellung: Die Netzwerkthemen sind nicht leicht zu vermitteln und ins Bewusstsein zu bringen => Vorschlag: Erinnerungsfaktoren für den Alltag ausdenken für die eigene Solawi
- Feststellung: Die Netzwerk-Arbeit ist wichtig und ist Basis-Arbeit!
- Frage: NW-Beratung anfangs super, aber was kann das NW auf Dauer für die Höfe tun? => Vorschlag: mehr Angebote (Feldtage, Weiterbildungen etc.) machen für Höfe, die länger dabei sind
- Frage: Was ist der Mehrwert des NW für längere Mitglieder? => Gartencoop wünscht sich politische Auseinandersetzung, Positionierung,

basisdemokratische Prozesse z.B. bei der Auseinandersetzung mit der Frage „Was ist Solawi?“

- Feststellung: NW hat Solawi bekannt gemacht
- Einschätzung: Die Frage der Solawi-Höfe sollte nicht lauten „Was kann das Netzwerk für uns tun?“ sondern „Wie können wir uns als Bewegung so aufstellen, dass wir den drängenden Fragen der Zukunft jetzt begegnen können?“ und „Was kann ich ins Netzwerk einbringen?“ (Talente z.B.)
- Ergänzung dazu: Statt mit dem Netzwerk als Bittsteller aufzutreten könnten wir uns fragen: „Wie kommen wir dahin, dass das Netzwerk so wichtig ist, dass die Mitglieder diese Arbeit unterstützen?“
- Einschätzung: Die Unterscheidung in „Ich“ und „Das Netzwerk“ entspringt aus der Illusion der Abgetrenntheit;
- Ideensammlung: Welche Methoden und Pfade des Informationsflusses funktionieren?
- Vorschlag: Das Netzwerk per Bieterunde finanzieren
 - o Wie kann das funktionieren? Wer ist überhaupt dafür?
 - o Zwischenlösung: Extra-Bieterunde für Netzwerk-Beitrag in jeder Einzelhof-Bieterunde
- Appell an die Netzwerk-Mitglieder: Lasst uns die Finanzen gemeinsam stemmen
- Vorschlag: Solitopf für Fehlbetrag während der Tagung aufstellen & anschließende digitale Bieterunde durchführen
- Einschätzung: Die notwendigen 80.000€ wären durch einen tatsächlich gezahlten Beitrag von 6€ pro Mitglied von 160 Höfen mit je ca. 80 Mitgliedern bereits gedeckt!

4. Wahlen

- Kurzvorstellung: Was ist der Rat und was macht er?
- Vorstellung der KandidatInnen und der Themen, die sie in die Ratsarbeit einbringen wollen
 - Mathias von Mirbach (Betriebsleiter Kattendorfer Hof): Finanzen, Organisationsentwicklung
 - Alina Reinartz (Gärtnerin und Koordinatorin am Reyerhof, Stuttgart): Struktur, Gruppenprozesse & -kommunikation
 - Sebastian Klein (Imker, Vorstand Solawi Oberberg e.V.): Politik, Öffentlichkeitsarbeit, digitaler Wandel
 - Marianne Ohloff (Mitglied Solawi Wildwuchs, Hannover): Regiogruppen, Finanzen, „Was ist Solawi?“
 - Maria-Luisa Werne (Strukturgrremium der Gartencoop Freiburg): Außendarstellung, Kapitalismuskritik, Struktur, Finanzen
 - Steffi Schulze Schleithoff: Netzwerkarbeit grundsätzlich unterstützen
 - Gabriel Erben (Solawi Lenzwald, Bildungs-AG): Infofluss zwischen verschiedenen Ebenen fördern (Regiogruppen, Rat, Mitglieder usw.), Boden- und Humusaufbau stärken
 - Jürgen Hassemeier (Berater, Gärtner Wurzelwerke Escherode)

Feststellung: 32 Stimmberechtigte

Alle KandidatInnen wurden in den Rat gewählt!

Protokoll Personenversammlung

- Konkrete Fragen, die im Raum stehen/Diskussion:
- Kurzinfo zum Solid Base-Projekt von Johannes Winter, da die Fördermittel im Etat eine große Rolle spielen. Solid Base ist ein Forschungsprojekt mit Praxispartnern. EU-finanziert (Erasmus-Plus, Netzwerk ist Projektträger), läuft 3 Jahre (28 Monate) ab 09/2017; sunu ist auch mit dabei
- zur NW-Finanzierung: Großteil wird über die Mitglieder abgedeckt
- Beitrag für Nicht-Mitglieder erhöhen?
- Solidarische Finanzierung von Fehlbeträgen?
- Wieviel KÖNNEN wir über Mitgliedsbeiträge reinholen? (abhängig von den Solawi-AnteilnehmerInnen)
- In der Vergangenheit beruhte viel auf Freiwilligkeit, dafür sind Kontakte wichtig,
- wir können nicht alle Höfe über einen Kamm scheren
- Klar definieren, was der Richtwert bedeutet (50 Cent/Mitglied+Monat)
- Bei Neustart die Mitgliederzahl abfragen
- Braucht es einen Mindestbeitrag?
- Bei den Einzelmitgliedern gibt es auch viele die mehr zahlen
- Bei den Höfen funktioniert es nicht so gut (und wenn dann noch eher bei den kleinen Höfen)
- Den Bedarf des Netzwerks besser kommunizieren
- Der Wert vom Netzwerk muss an die Mitglieder weitergetragen werden (dazu ist jeder Hof aufgefordert!)
- Eine Solawi-Gründung ist in den letzten Jahren deutlich einfacher geworden (durch die Strukturen, die das Netzwerk zur Verfügung stellt und die Erfahrung von allen bisherigen Solawis)
- Es ist ganz einfach: Bei der Bierrunde wird 1 Beitrag für die Solawi und 1 Beitrag für das Netzwerk abgefragt
- Über den Imkerverein sind durch die Mitgliedschaft die Bienen versichert —> gibt es in Zukunft die Möglichkeit als Kollektiv finanzielle Vorteile zu bekommen? (unreifer Gedanke)
- Was sind die konkreten Vorteile des NW? (besser kommunizieren)
- Raiffeisenverbund, Saatgutbörse, Geräteaustausch —> das sind alles Möglichkeiten!
- Struktur ist wichtig; Beitrag geht an den e.V., aber Mitglied im n.e.V —> transparente Strukturen!
- „Vorstellung der Finanzen war eine Katastrophe!“ —> Was macht das NW?
- keine klaren Informationen —> mehr die Transparenz; die Geldströme aber es gibt auch eine Informations-Abholpflicht!

- Jeder schreibt auf Karten: Was sind die Schwerpunktthemen 2018 und Was kann ich beitragen?
Stimmberechtigt: 28
- Kurzbeschreibung der Aufgaben des Rates

KandidatInnen:

Lisa Haubner, Veikko Heintz, Jaime TG, Frank Ziegler, Gerrit Jansen, Jule Hesse
Carolin Gruber, Kristina Gruber

Ergebnis: Alle vorgeschlagenen KandidatInnen w **Der neue Rat**

Protokoll des Ratstreffens

Anwesende Mitglieder: Alina Reinartz , Claudia Höps, Frank Ziegler, Gabriel Erben, Gerrit Jansen, Jaime Timoteo-Gonzalez, Juliane Hesse, Jürgen Hassemeier, Kirstina Gruber, Lisa Haubner, Maria-Luisa Werne, Marianne Ohlhoff, Mathias von Mirbach, Sebastian Klein, Stefanie Schulze Schleithoff, Veikko Heintz, Weitere Anwesende: Carolin Gruber, Katharina Kraiß, Kirsten Grover, Stephanie Wild (Protokoll: Stefanie Schulze Schleithoff, Moderation: Katharina Kraiß)

1. Kurze Vorstellungsrunde des neuen Rats (nicht protokolliert)

2. Formalitäten zu Solidarische Landwirtschaft e.V.

3. Wahl der Koordination

Zur Wahl stellen sich: Marianne, Jaime, Maria-Luisa, Lisa, Veikko
Die Wahl erfolgt geheim.

Mehrheitlich gewählt in die Koordination sind:

- Marianne (16 Stimmen)
- Jaime (16 Stimmen)
- Maria-Luisa (17 Stimmen)
- Lisa (16 Stimmen)
- Veikko (15 Stimmen)

(maximal mögliche Stimmenzahl: 17). Allen nehmen die Wahl an.

4. Vorstellung Fachtag am 24.01.2018

Auf Nachfrage stellt Stephanie nochmals Hintergrund und Ausgestaltung des Fachtages „Solidarische Landwirtschaft“ am 24.01.18 in Berlin am Rande der Grünen Woche vor.

5. Ratstreffen im Januar

Im Rahmen der WHES Demo (Sa 20.01.18) und des Fachtages (Mi 24.01.18) ist ein

eintägiges Ratstreffen geplant. Mögliche Termine für das Ratstreffen sind:
Abstimmung:

- Für ein Ratstreffen am Sonntag, den 21.01.18 stimmen 5 Anwesende
- Für ein Ratstreffen am Donnerstag, den 25.01.18 stimmen 9 Anwesende

Das nächste Ratstreffen findet statt am Donnerstag den 25.01.2018 in Berlin. 7

6. Antrag auf Satzungsänderung

Beantragung die Satzung zu ändern und die Möglichkeit zur Ernennung eines Ehrenvorsitzenden zu schaffen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

7. Weitere Information

- An den Telefonkonferenzen können alle Personen aus dem Rat teilnehmen. Alle aus dem Rat erhalten Einladungen und Protokolle zu den Telefonkonferenzen.

Regionalgruppen

Regionalgruppentreffen Mitte-West

1. Vorstellungsrunde

Wir sind mit einer sehr ausgiebigen Vorstellungsrunde in das Treffen gestartet, da wir uns alle noch nie begegnet sind und den meisten auch die Solawis aus der Region Mitte-West noch nicht bekannt waren.

2. Das sind die nächsten Ziele

- die lose Kommunikation fördern, langsam die Regiogruppe aktivieren

Da wir eine Region mit durchweg jungen Solawis sind, sind wir alle noch sehr „mit uns selbst“ beschäftigt. Wir waren uns alle recht schnell einig darin, dass wir die Gruppe nicht von heute auf morgen zu einer lebendigen Regiogruppe machen können. Daher möchten wir zunächst die lose Kommunikation untereinander fördern und ein Regionalgruppentreffen im kommenden Jahr „spontan“ einläuten.

- Gemeinschaftlichen Wissenstransfer fördern

Bei allen unseren Solawis besteht dennoch der Wunsch nach mehr Wissensaustausch untereinander. Daher möchten wir dies fördern und beleben, z.B. in gemeinsam genutzten Beratungen oder gemeinsam genutzten Präsentationen (Maschinenvorführungen)

3. Sprecher:

Jörg von der Solawi Dortmund hat sich bereits im Vorfeld bereit erklärt, diese

Rolle wieder zu übernehmen, hat jedoch auch um Unterstützung gebeten. Die Anwesenden haben Sebastian zu seinem Vertreter gewählt.

4. Ratskandidaturen:

Steffi würde sich gerne wieder in den Rat wählen lassen. Sebastian hat sich ebenfalls bereit erklärt, sich für eine Ratskandidatur aufstellen zu lassen

Regiogruppe Mittendrin

- Vorstellungsrunde der einzelnen Solawis, wie steht es?

- Solawi sollte sich nicht abhängig von Förderungen machen -> wir müssen es selbst schaffen (wir/Netzwerk fordern nicht, wir machen)

- aber z.B. urgenci + EU-CSA-Treffen sind EU-gefördert

-was, wenn die Kalkulation der Arbeitszeit nicht mit der Realität übereinstimmt?

-Treffen: letztes Treffen zu spontan, nur wenige Leute

-neues Treffen: evtl. am Falkenhof, im Sommer (Juni)

-Mittendrin-Mailverteiler: kann man auf Netzwerk-Website eintragen

-Vorschlag für neue Solawis: Patensystem: eine neue Solawi muss zwei „alte Hasen“ haben, die bestätigen, dass das Solawi-„System“ verstanden ist

-in Mitte sind alle Höfe Mitglied im Netzwerk (im Gegensatz zu anderen Regionen)

Regiogruppe Rheinland-Pfalz/Saarland

Was war?

Neustadt: 2. richtige Anbausaison, Anbau läuft gut, vielfältig, viel

Unterstützung durch ET, Jahr 0 Anbau durch ET, dann Gärtner, jetzt in Vollzeit;

Vorstand wurde erweitert, um die Aufgaben besser zu verteilen

Saarbrücken: 2. Anbausaison, Anbau läuft immer besser, evtl. Gärtner gesucht für nächste Saison

Was läuft gut?

Saarbrücken: Solawi-Team passt gut zusammen, gute Atmosphäre; größerer Bekanntheitsgrad durch auch mediale Verbreitung -> gesteigertes Interesse

NW: Mitglieder wachsen zusammen / Gemeinschaftsbewusstsein; wird auch unterstützt durch Aktionen

bei beiden: Einbindung der Mitglieder in die Feldarbeit

Was ist schwierig?

Einarbeitung von ET -> Kt Veränderung der Orga-Struktur / z. B. Projektvergabe für eine Kultur?

Teilweise Unzufriedenheit wegen nicht erreichter Vereinsziele

Vorstandssitzungen -> bessere Koordination und Aufgabenverteilung + Verantwortungsübernahme durch Vorstandsmitglieder gewünscht

Was wird gebraucht?

Gärtnerisches Know-how (Saarbrücken)

Mehr Austausch innerhalb der Solawi + mit anderen Solawis

Nächste Ziele

Saarbrücken: Mehr Bildungsarbeit (u. a. für Kinder/Grundschulklassen) auf dem Hof Neustadt: Ganzjahresversorgung u. a. auch durch Erdmieten, noch mehr

als Gemeinschaft zusammenwachsen

Nächstes Regionalgruppen-Treffen: 18.11. in Trier

Regiogruppen-Gründung „Hessischer Main“

Drei Teilnehmer fanden sich zusammen und beschlossen die Regiogruppe „Hessischer Main“ zu begründen:

Kai Kotzian (Solawi Frankfurt) ist Administrator der Regiogruppe

Es wurde beschlossen alle weiteren Solawis aus der Region zu „aktivieren“ und zur Teilnahme an der Gruppe zu bewegen (andere Initiativen: Bio-vegane Solawi Frankfurt, Usingen, Mainz, Darmstadt, Friedberg, Luisenhof) sowie eine Rundmail an den Verteiler schicken mit der gleichen Intention (denn es sind immerhin schon 23 Leute auf diesem Verteiler). Ziel ist es 1-2 Treffen der Regiogruppe im Jahr zustande zu bekommen.

Regiogruppe Nord

Austausch über die Situationen in den einzelnen Solawis

Bis zum nächsten Mal!

